



EVANGELISCHE
AKADEMIE
FRANKFURT

BESORGT – VERSORGT – ENTSORGT SORGEKULTUR IM WANDEL

29. ARNOLDSHAINER HOSPIZTAGE



Tagung

8. – 10. März 2019

Martin-Niemöller-Haus, Schmitten



Arbeitsgemeinschaft
HOSPIZ
in der EKHN



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Diakonie 
Hessen



ZENTRUM
SEELSORGE UND BERATUNG

„Sorgekultur“ ist ein zentraler Begriff in der heutigen Hospizarbeit. Wie sich diese Sorge äußert und erlebt wird, ist dabei unterschiedlichen Einflüssen und Zeitströmungen unterworfen. So scheint es, dass Kranke, Pflegebedürftige und Sterbende heute häufiger die Sorge und den Wunsch offen aussprechen, anderen nicht zur Last zu fallen – bis hin zu einer Entlastung von späterer Grabpflege –, zudem sorgen sich Angehörige wie auch Professionelle, ob sie eine im Einzelfall zeitlich unerwartet lange Spanne der Begleitung eines Sterbenden bis zu dessen Tod (noch) ertragen können. Zum kritischen Austausch über unser heutiges „Sorge“-Verständnis laden wir herzlich ein.

Der Vorbereitungskreis

(in alphabetischer Reihenfolge)

PfarrerIn Dr. Carmen Berger-Zell

Diakonie Hessen, Abt. Gesundheit – Alter – Pflege

Dipl. Soz. päd. Gabriela Enderich

Wegwarte – Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Ried e. V.

PfarrerIn i.R. Heinke Geiter

Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Hospiz in der EKHN

Pfarrer Reinhold Hoffmann

Hospizgruppe „Südlicher Odenwald“

PfarrerIn Beate Jung-Henkel

Pfarrstelle für Hospizarbeit, Rüdeshelm

Pfarrer Lutz Krüger

Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN, Friedberg

PfarrerIn Helgard Kündiger

Bad Homburger Hospiz-Dienst e. V.

Pfarrer Dr. Kurt W. Schmidt

Evangelische Akademie Frankfurt

PROGRAMM

FREITAG, 08. MÄRZ 2019

16.30 UHR Anreise und Ankommen

Offener Austausch in den Räumen des Martin-Niemöller-Hauses bei Kaffee, Tee und Kuchen. Die Tagung beginnt mit dem Abendessen.

18.00 UHR Abendessen

18.45 UHR Begrüßung und Einstieg in das Tagungsthema

Für die Arbeitsgemeinschaft Hospiz in der EKHN
PfarrerIn i.R. Heinke Geiter
Idstein

Für die Evangelische Akademie Frankfurt
Pfarrer Dr. Kurt W. Schmidt
Frankfurt

Für das Hessische Ministerium für Soziales und Integration
Dr. Martin Nörber
Wiesbaden (angefragt)

Für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
Propst Oliver Albrecht
Propstei Rhein-Main, Wiesbaden (angefragt)

19.15 UHR Vortrag

„MUTTER, WANN STIRBST DU ENDLICH?“ AMBIVALENZEN DER FÜRSORGE

Martina Rosenberg

Autorin, Gründerin des Portals Pflege.pro, Tutzing



Moderation: Dr. Kurt W. Schmidt

20.30 UHR Aussprache in moderierten Kleingruppen

21.30 UHR Abendsegen (Kapelle)

PfarrerIn Helgard Kündiger
Bad Homburg

Möglichkeit des geselligen Ausklangs in verschiedenen Räumen des Hauses.

PROGRAMM

SAMSTAG, 09. MÄRZ 2019

8.15 UHR Morgenandacht (Kapelle)

Pfarrerin Beate Jung-Henkel
Pfarrstelle für Hospizarbeit, Rüdesheim

8.30 UHR Frühstück

9.15 UHR „TAKE CARE!“

DIE BEDEUTUNG DER SORGE IN DER
ZUWENDUNG ZUM NÄCHSTEN

Prof. Dr. phil. Ruth Schwerdt
Professorin für Pflegewissenschaft, Frankfurt University
of Applied Sciences



Anschließend Diskussion im Plenum

Moderation:
Pfarrerin Beate Jung-Henkel

10.45 UHR Pause

**11.15 UHR FÜRSORGE, SELBSTSORGE, MITSORGE
WIE LÄSST SICH CARE IN DIAKONISCHEN
EINRICHTUNGEN ORGANISIEREN?**

Cornelia Coenen-Marx
Pastorin und Autorin, OKR a. D., Geschäftsführerin der
Agentur „Seele und Sorge“, Garbsen-Osterwald



Foto: © Coenen-Marx

PROGRAMM

Anschließend Diskussion im Plenum

Moderation:
Pfarrerin Dr. Carmen Berger-Zell
Frankfurt

12.30 UHR Mittagessen (Buffet) anschl. Mittagspause

15.00 UHR Kaffee

15.30 UHR Workshops
**Eine Beschreibung der Workshops finden Sie auf
den Seiten 6-14.**

18.30 UHR Abendessen

20.00 UHR Abendprogramm (Kleiner Saal)
„L'HEURE CLAIRE“
CHANSONS UND BALLADEN ZUR GITARRE
Myriam Jalaby



Foto: Alexandra Vossling

Ein intimes Programm voller Poesie, Zwischentöne und Nuancen. Viele Eigenkompositionen in französischer Sprache sowie weitere ausgesuchte Weisen, eingebettet in einer lebendigen Moderation. Kleinkunst pur!

Begrüßung:
Pfarrerin Helgard Kündiger

PROGRAMM

SONNTAG, 10. MÄRZ 2019

8.30 UHR **Frühstück**

9.30 UHR **Vortrag**
SORGE UM DIE HINTERBLIEBENEN
BESTATTUNGSKULTUR IM WANDEL

Prof. Dr. Reiner Sörries
Ehemaliger Leiter des Museums für Sepulkralkultur, Kassel



Unbestritten erleben wir seit dem letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts einen Wandel in der Bestattungs- und Trauerkultur. Nichts scheint mehr so wie es war.

Friedhofsverwalter verzweifeln, Bestatter, Friedhofsgärtner und Grabmalschaffende beklagen einen Niedergang der Pietät und Pastoren werden immer weniger gerufen. Wie aber steht es um die Hinterbliebenen? Ist die neue Freiheit in Bestattungsfragen Fluch oder Segen? Mit diesen Fragen aus Sicht der Betroffenen befasst sich der Vortrag.

11.00 UHR **Kaffeepause**

11.30 UHR **Gottesdienst**
NIEMAND SOLL VERGESSEN SEIN

Pfarrerin Dr. Carmen Berger-Zell
Frankfurt

Pfarrer Reinhold Hoffmann
Rothenberg

12.30 UHR **Mittagessen**

Ende der Tagung

Gruppe 1

SORGE EIN ANSPRUCH ZUR IDENTITÄTSSTIFTUNG ODER MASSLOSE ÜBERFORDERUNG?

Prof. Dr. phil Ruth Schwerdt



Im Workshop reflektieren wir den Anspruch der Sorge: Welche Bedeutung hat er im täglichen Umgang mit Anderen im Alltag? Stellt er einfach eine maßlos hohe Anforderung an den Einsatz von Einzelnen dar - oder ist er als Anspruch an ein verantwortliches Dasein unverzichtbar, ja sogar Identität stiftend? In welchem Verhältnis steht die Sorge für Andere zu der Sorge für sich selbst? Im Ergebnis wollen wir ein differenziertes Bild vor Augen haben, in dem wir uns wiederfinden und einverstanden sind mit dem Anspruch und möglichen Grenzen der Sorge.

Bitte mitbringen:

Wer mag, bringt einen Gegenstand oder ein Bild mit, der/das für sie/ihn symbolisch für Sorge steht.

Über die Gruppenleitung:

Ruth Schwerdt, Professorin für Pflegewissenschaft an der Frankfurt University of Applied Sciences, Dr. phil., M.A., Diplom-Psychogerontologin Univ. (postgrad.), Altenpflegerin, Case Managerin (DGCC), Case Management-Ausbilderin (DGCC), Phytopraktikerin, Vegane Ernährungsberaterin, Fachkraft für Wickel und Auflagen.

Gruppe 2

WENN MENSCHEN MIT DEMENZ STERBEN ... ERFAHRUNGSAUSTAUSCH UND REFLEXION

Dagmar Jung, Dr. Carmen Berger-Zell



Demenz ist ein Sammelbegriff für verschiedene neuro-degenerative Erkrankungen, die bekannteste Form ist die Alzheimer-Demenz. Sie wird von vielen Menschen als Fluch und Schrecken des Alters gefürchtet und verläuft chronisch: Gedächtnisfunktionen, Sprache und schließlich die gesamte Hirnleistungsfähigkeit lassen stetig nach. Betroffene werden zuletzt in allen Lebensvollzügen abhängig von der Hilfe anderer. Menschen mit Demenz vergessen wer sie sind, behalten aber die Fähigkeit zu fühlen und Gefühle auf jeweils individuelle Weise auszudrücken. Für die Hospizarbeit stellt sich darum die Frage, wie können Menschen mit demenziellen Veränderungen in ihrer letzten Lebensphase gut begleitet werden? Was können wir tun, damit sie sich bis zuletzt geschützt, zugehörig und getragen fühlen?

Über die Gruppenleitung:

Dagmar Jung ist Diplom Psychologin und arbeitet als Referentin für angewandte Gerontologie bei der Diakonie Hessen.

Dr. Carmen Berger-Zell ist Pfarrerin und arbeitet als Theologische Referentin bei der Diakonie Hessen.

Gruppe 3

UND PLÖTZLICH IST ALLES GANZ ANDERS ANGEHÖRIGE ZWISCHEN FÜRSORGE UND SELBSTSORGE

Gabriela Enderich, Veronika Weizsäcker



Angehörige schwerstkranker Menschen befinden sich meist in einer für sie neuen und belastenden Lebenssituation. Die Anforderungen und Belastungen können zu eigenen körperlichen Beschwerden, geistig - seelischen Beeinträchtigungen und zu sozialer Isolation führen. Gleichzeitig rückt das Leid des Erkrankten so in den Vordergrund, dass eigene Bedürfnisse häufig nicht erkannt und die vorhandenen Ressourcen überschätzt werden.

In unserem Workshop wollen wir das System Familie genauer betrachten und Erfahrungen austauschen. Zudem entwickeln wir Strategien und Ideen, die eine tatsächliche Entlastung im Rahmen der ehrenamtlichen Hospizarbeit ermöglichen.

Über die Gruppenleitung:

Veronika Weizsäcker, Examierte Krankenschwester mit diversen Weiterbildungen, u. a. Palliative Care. Koordinatorin des amb. Hospizvereins Main Spitze e.V. Freiberuflich ist sie als Kursleitung Palliative Care (DGP), Ethikberaterin und Spannungspädagogin tätig.

Gabriela Enderich, Dipl. Sozialpädagogin mit diversen Weiterbildungen, u. a. Palliative-Care. Seit 1999 beim Verein „Wegwarte - Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst“ tätig. Freiberuflich ist sie in der Supervision und Organisationsentwicklung sozialer Einrichtungen sowie in der Fort- und Weiterbildung tätig.

Gruppe 4

HOSPIZLICHE BEGLEITUNG IN STATIONÄREN PFLEGEINRICHTUNGEN DISKUSSION ANHAND VON VERSCHIEDENEN FALLBEISPIELEN

Heinke Geiter



Pflegeheime sind Wirtschaftsbetriebe und wollen zugleich Menschen Heimat bieten. Wie erleben wir uns in diesem Spannungsfeld? Wenn die Begleitung kurz nach dem Einzug beginnt, begegnen wir Konflikten, Identitätskrisen und Trauersituationen. Wie können wir darauf eingehen und Stolpersteine und Fettnäpfchen vermeiden? Wir sehen Missstände im Umgang mit den Bewohnern. Wie reagieren wir? Angehörige haben oft ein ambivalentes Verhältnis zu der Pflegeeinrichtung und wollen uns auf ihre Seite ziehen. Was tun wir, wenn die Wünsche und Vorstellungen der BewohnerInnen, der Angehörigen und der Mitarbeitenden aufeinanderprallen? Anhand verschiedener Fallbespiele wollen wir Hintergründe beleuchten und nach Lösungswegen suchen.

Über die Kursleitung:

Heinke Geiter, Dekanin i.R., Hospiz- und Notfallseelsorgerin, Vorsitzende der Hospizbewegung im Idsteiner Land, Vorsitzende der AG Hospiz in der EKHN, Mitglied im Leitungsausschuss der AG Trauerseelsorge der EKHN, Autorin von Büchern und Kurzgeschichten zum Themenbereich Tod und Trauer.

Gruppe 5

DIE KRIEGSKINDER- GENERATION IN DER STERBE- BEGLEITUNG WORKSHOP MIT SELBST- ERFAHRUNGSANTEIL

Jan Gramm



Das Erleben von Flucht, Hunger und Bombenangriffen, der Anblick von Toten und Verwundeten, der Verlust von oder die ständige Angst um Angehörige haben Spuren im Denken, Fühlen und Verhalten derer hinterlassen, die den 2. Weltkrieg als Kinder oder Jugendliche miterleben mussten. Zudem hinterließ auch die nationalsozialistische Erziehung bestimmte Prägungen. Heute begleiten wir viele aus der Kriegskindergeneration als Patienten im Hospiz- und Palliativbereich. Was sollten wir beachten? Und wie haben sich die Erlebnisse auch auf die Folgegeneration ausgewirkt?

Über die Gruppenleitung:

Dipl.-Psych. Jan Gramm, Studium der Psychologie und Kunstpädagogik in Frankfurt. Ausbildungen u.a. in Psychodrama, Systemischer Beratung und Supervision. Arbeitet als Psychologe in der ambulanten Palliativversorgung, als Referent und Kursleiter in verschiedenen Palliativkursen sowie als Supervisor. Geschäftsführer des Instituts für Palliativpsychologie.

Gruppe 6

**STERBENDEN GUTES TUN –
ANGEBOTE DER KOMPLE-
MENTÄREN PFLEGE IN DER
PALLIATIVEN SITUATION
WORKSHOP, SELBSTER-
FAHRUNG, KÖRPERERFAHRUNG
IN DER GRUPPE**

Kim Häussler



Grundsätzliches über die komplementäre Pflege, Praxiserfahrungen in der Basalen Stimulation und der Rhythmischen Einreibung, Berührungsgüte.

Heilpflanzen in verschiedenen Darreichungsformen kennenlernen und erfahrbar machen, sowie Wärme- und Kühlelemente und die Heilwolle, Aroma- und Klangangebote mit Praxisübungen in der Gruppe, kleine Meditationsübungen als Mittel für den ganzheitlichen Ansatz.

Bitte mitbringen:

Bequeme Kleidung, ein Handtuch, Decke und ein Paar Socken

Über die Gruppenleitung:

Kim Häussler ist seit 2016 Koordinatorin beim Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V., langjährige Berufserfahrung als Krankenschwester und Palliative Care Fachkraft im ambulanten Pflegedienst, Einführung der komplementären Pflege in der ambulanten Pflege und in der hospizlichen Begleitung, Aufbau und Leitung der Hospizgruppe Höchst, Leitung von Trauergruppen und Einzelgesprächen.

Gruppe 7

„... ZU BINDEN; ... ZU LÖSEN“

Sabine Färber-Awischus, Reinhold Hoffmann



Schuld, gleich ob sie gefühlte oder tatsächliche Schuld ist, kann zu einem außerordentlichen Bindeglied einer Beziehung werden. Hin und wieder mag es so weit kommen, dass sie zu einer wahren Fessel und einer überfordernden Last wird.

Wie können wir als Begleitende damit umgehen? Wie können wir Menschen seelsorgend begegnen und befreiend wirken?

Was sagt die Bibel über den Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen?

Fragen, die wir mit Ihnen in diesem Workshop ernst nehmen wollen um uns gemeinsam mit Ihnen Lösungen zu entdecken. Dazu bieten wir Ihnen Impulse zum Thema und öffnen Raum für Austausch und gemeinsames Nachdenken.

Bitte mitbringen:

Gerne greifen wir im Workshop mitgebrachte Fragen und Beispiele zum Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen auf

Über die Gruppenleitung:

Sabine Färber-Awischus ist evangelische Pfarrerin für Altenheim-, Krankenhaus- und Hospizseelsorge. Sie ist ausgebildet als Supervisorin (DGfP) und Psychoonkologin (WPO) und arbeitet als Krankenhausseelsorgerin im Gesundheitszentrum Odenwaldkreis in Erbach.

Reinhold Hoffman ist evangelischer Pfarrer und Palliative-Care-Fachkraft. Er ist stellvertretender Leiter der Hospizgruppe „Südlicher Odenwald“.

Gruppe 8

SORGENDE GEMEINSCHAFT AM LEBENSENDE.

VORSTELLUNG DES PROJEKTES
„SORGE TRAGEN – MIT UND
FÜR ALTE MENSCHEN IM
RHEINGAU“

Beate Jung-Henkel



Was brauchen alte Menschen für ein gutes Leben und ein gutes Sterben? Welche existentiellen Fragen beschäftigen sie? Was bereitet ihnen Sorge und Angst? Wo benötigen sie Unterstützung? Was macht Hoffnung auf ein gutes Ende und einen guten Ort am Ende? ... Diese und andere Fragen bestimmten das Projekt im Rheingau. Neben der Projektidee und dem Projektverlauf werden die selbstverfassten Geschichten alter Menschen und ihrer Zugehörigen zu den oben genannten Fragen vorgestellt. Aus den Erfahrungen und Geschichten der Teilnehmenden am Projekt ist ein Mutbüchlein für das Lebensende entstanden. Hieraus werden Teile gelesen.

Über die Gruppenleitung:

Beate Jung-Henkel, MAS Palliative Care, ist evangelische Pfarrerin für Hospizarbeit und Klinikseelsorge in Rüdesheim und Gestaltpädagogin. Sie leitet den Ökumenischen Hospiz-Dienst Rheingau e.V

Gruppe 9

IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN NÄHE UND ABGRENZUNG – „STARKE EMOTIONALE BEZIEHUNG“ ODER „PROFES- SIONELLE DISTANZ“?

WORKSHOP MIT KURZEN
INPUTS, AUSTAUSCH UND
EINZELARBEIT

Agnes Schlechtriemen-Koß



Wieviel Nähe in der Begleitung ist "richtig" bzw. hilfreich?
Wie kann die begleitende Person sich konstruktiv abgrenzen?
Was geschieht, wenn Grenzen überschritten werden?
Mit diesen Fragen, die sich in jeder Form der Hospizbegleitung stellen, setzt sich der Workshop auseinander.

Über die Gruppenleitung:

Agnes Schlechtriemen-Koß ist freiberuflich tätig als Beraterin DFG, Supervisorin DGSv und Trainerin für Kommunikation und Führung; früher hat sie als Krankenschwester, Lehrerin für Pflegeberufe und in der innerbetrieblichen Fortbildung eines Krankenhausverbundes gearbeitet. Das Thema des Workshops begegnet ihr in ihrer eigenen Praxis immer häufiger und sie beobachtet, dass es Ehrenamtler und Professionelle zunehmend beschäftigt.

Gruppe 10

GEFORDERTSEIN UND SELBSTFÜRSORGE. EINÜBUNG EINER ACHTSAMEN SELBST-FÜRSORGENDEN HALTUNG KÖRPERERFAHRUNG UND LEIBARBEIT

Christina Wingert-Weber



In der Begleitung und Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen erfahren wir oft eine hohe körperliche und seelische Inanspruchnahme. Wir sind in unserer ganzen Person gefordert.

Als Voraussetzung, sich immer wieder aktiv auf die jeweilige Situation zu beziehen, die Fähigkeit sich einfühlen zu können, bedarf es der fürsorglichen Hinwendung zu mir selbst.

Die achtsamen Wahrnehmungsübungen eröffnen einen Zugang zu mir selbst, vertiefen die eigene Wahrnehmung und stärken die seelischen Widerstandskräfte. Das Ordnen im Außen führt zu innerer Ordnung und Gelassenheit.

Elemente des Workshops sind angeleitete Bewußtseinsübungen im Liegen, Sitzen und Gehen.

Bitte mitbringen:

Bequeme Kleidung, warme Socken, eine Decke

Über die Kursleitung:

Christina Wingert-Weber, Dipl. Lehrerin in der Körperübungsweise Rhythmus.Atem.Bewegung nach H.L. Scharing (Scharing-Eutonie), Kontemplationslehrerin der Kontemplationslinie Willigis Jäger, Notfallseelsorgerin.

HINWEISE UND INFORMATIONEN

Tagungskosten:

Tagungsgebühr, Übernachtung und Vollpension

Unterkunft im EZ	270 Euro
Unterkunft im DZ	240 Euro
Teilnahme ohne Übernachtung	210 Euro

Kosten für nicht eingenommene Mahlzeiten können nicht erstattet werden.

Ehrenamtliche, die in einer Hospizgruppe der „AG Hospiz in der EKHN“ tätig sind, zahlen einen ermäßigten Beitrag von 70 Euro (EZ) bzw. 60 Euro (DZ). Um diese Unterstützung der EKHN zu erhalten, geben Sie bitte unbedingt den Namen Ihrer Hospizgruppe an!

Teilnahmebestätigung:

Die Teilnahmebestätigung und Rechnung wird Ihnen nach Vergabe der Zimmer zugesandt.

Regress:

Geht Ihre Abmeldung später als 10 Tage vor Beginn der Veranstaltung ein, fallen 25% des Tagungspreises (ohne Ermäßigung!) an. Bei Nichtteilnahme ohne fristgerechte Abmeldung ist der volle Tagungspreis ohne Ermäßigung zu entrichten.

ANMELDUNG

Hinweise zum geänderten Anmeldeverfahren:

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung zur Hospiztagung 2019 **nur online oder telefonisch** möglich! Bitte beachten Sie die nachfolgenden Hinweise!

- 1 Da das Zimmerkontingent im Martin-Niemöller-Haus begrenzt ist, stehen den Teilnehmenden in der Regel nur Doppelzimmer zur Verfügung. Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung bereits an, mit wem Sie ein Zimmer teilen.
- 2 Es gibt nur ein sehr begrenztes Kontingent für Einzelzimmer (z. B. für Schwerbehinderte).
- 3 Ist das Zimmerkontingent erschöpft, können Sie sich auf die Warteliste setzen lassen.
- 4 Nur vollständige Anmeldungen können bearbeitet werden. Bitte geben Sie den Namen Ihrer Hospizgruppe an und an welchem Workshop Sie teilnehmen möchten.
- 5 Workshops, die keine oder zu wenige Anmeldungen erhalten, werden gestrichen und können leider bei der Tagung nicht angeboten werden.

ANMELDUNG

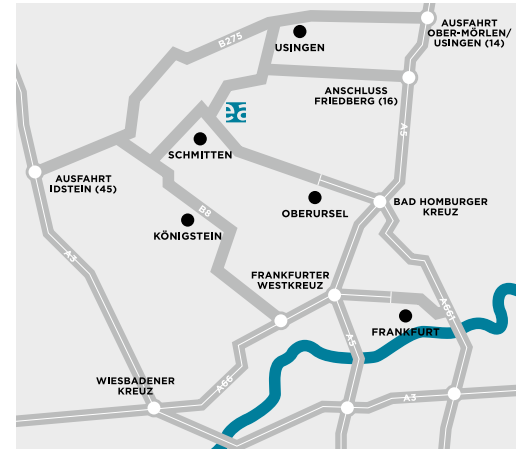
Online unter: www.evangelische-akademie.de/veranstaltungen/hospiztagung2019

oder telefonisch bei
Frau Alex Antsimonik
+49 (0) 69.17 41 526-28

ANFAHRT

Veranstaltungsort:

Martin-Niemöller-Haus
Am Eichwaldsfeld 3, 61389 Schmitten
+49 (0) 60 84.944-0



Anreise:

Eventuelle Veränderungen im Winterfahrplan beachten!
Ab Frankfurt/M. Hbf. (RMV Fahrkartenautomatenziel: 52 Schmitten) mit der S-Bahn (S 5) in Richtung Friedrichsdorf um 15.24 Uhr (Haltestelle Bad Homburg an 15.45 Uhr). Anschluss nach Arnoldshain mit dem Bus Linie 50 um 15.52 Uhr in Richtung Grävenwiesbach (bis Haltestelle Arnoldshain Forsthaus, Ankunft 16:33 Uhr).

Tagungsorganisation:

Frau Alex Antsimonik
info@evangelische-akademie.de
+49 (0) 69.17 41 526-28

EVANGELISCHE AKADEMIE
FRANKFURT
RÖMERBERG 9
60311 FRANKFURT AM MAIN
WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE
+49 (0) 69 . 17 41 526 - 0